



# LINKS AG

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
218 · Ausgabe AG · Mai 2025



## Liebe Genossinnen und Genossen

Die Wahl ist vorbei, aber jetzt beginnt die richtige Arbeit. Weltweit sind Demokratien unter Druck. Der soziale Gesellschaftsvertrag wird bis zur Unkenntlichkeit ausgehöhlt, ja sogar umgedreht: Umverteilung passiert von unten nach oben. Vereint in der Überzeugung, dass soziale Gerechtigkeit der Grundstein für jede Demokratie ist, möchten wir uns für eine Gesellschaft einsetzen, die an die Menschen glaubt und sie wohlwollend unterstützt.

Wahlentscheidungen werden oft lange vor dem Wahltermin gefällt. Deshalb müssen wir JETZT bereits die Arbeit für übermorgen starten: Themen diskutieren, Narrative festigen, Meinungen bilden und uns bestmöglich vernetzen. Wir laden euch ein, aktiv an den kommenden Delegiertenversammlungen, Präsidienkonferenzen und Fachschüssen teilzunehmen. Gemeinsam definieren wir den besten Weg zu unserem Ziel.

Unser Ziel ist klar: Wir streben einen Wähler:innenanteil von 19 Prozent an. Das ist ambitioniert, aber möglich. Wir sind bereit, diesen Weg gemeinsam zu gehen – mit euch zusammen. Euer Wissen, eure Ideen und euer Engagement sind der Schlüssel zum Erfolg der Partei!

Euer Vertrauen ist unser Antrieb. Lasst uns zusammen aufbrechen! Danke, dass ihr Teil dieses aufregenden Weges seid!

Anja Gestmann und Lucia Engeli,  
Co-Präsidium SP Aargau



## Wechsel an der Spitze der SP Aargau

**Der ausserordentliche Parteitag der SP Aargau in Lenzburg war mit Spannung erwartet worden. Im Zentrum stand die Wahl des neuen Präsidiums. Das bisherige Co-Präsidium, Nora Langmoen und Stefan Dietrich, hatte im Herbst '24 den Rücktritt bekannt gegeben.**

### Herzlicher Dank an das bisherige Co-Präsidium

Grossrätin Claudia Rohrer, Co-Fraktionspräsidentin Mia Jenni und SP-Nationalrätin Simona Brizzi würdigten den grossen Einsatz des scheidenden Co-Präsidiums in den vergangenen drei Jahren. «Nora und Stefan haben die Partei durch intensive Wahljahre geführt. Trotz allem Gegenwind, sie haben es geschafft, die Sitze zu halten und damit die SP Aargau als zweitstärkste Partei in diesem bürgerlichen Kanton zu festigen», so Mia Jenni. «Die Zusammenarbeit zwischen Fraktionspräsidium und dem Co-Präsidium der SP Aargau war offen, wertschätzend und direkt», ergänzte Claudia Rohrer.

Auch SP-Nationalrätin Simona Brizzi hob die Bedeutung des Engagements hervor: «Ihr habt nicht gezögert, auf die Plätze zu gehen, in die Sektionen und Bezirke zu reisen, mit der Basis zu diskutieren – nicht nur, um sie zu motivieren, sondern auch, um zuzuhören und um sie zu stärken. Ihr habt gezeigt: Eine starke Partei entsteht nicht in den Führungsetagen, sondern in der Gemeinschaft und im Dialog». Das Co-Präsidium wurde unter grossem Applaus verabschiedet.

### Klares Votum für das neue Co-Präsidium

Für das Präsidium kandidierten zwei Teams: Der bisherige Co-Präsident und Grossrat Stefan Dietrich als Präsident sowie Lucia Engeli und Anja Gestmann als Co-Präsidentinnen. Lucia Engeli ist Grossrätin aus Unterentfelden, Anja Gestmann



Gemeinderätin in Schöftland. Beide Kandidierenden-Teams hatten sich im Vorfeld der Wahlen bei verschiedenen Hearings vorgestellt und ihre Visionen für die zukünftige Ausrichtung der SP Aargau präsentiert.

Am Parteitag selbst meldeten sich für beide Teams prominente Fürsprecher zu Wort – darunter Carol Demarmels, Grossrätin SP Aargau, Jonas Meier, SP Bremgarten-Zufikon, Alfred Stiner, Gemeindeammann Unterentfelden, und Bea Taubert, Stadträtin Lenzburg.

Die Delegierten entschieden deutlich: Mit 101 zu 66 Stimmen wurde das Duo Lucia Engeli und Anja Gestmann als neues Co-Präsidium gewählt. «Mit grosser Freude und Respekt nehmen wir die Aufgabe als Co-Präsidium der SP Aargau an. Wir möchten viel bewegen – dafür brauchen wir das Wissen, die Kraft und das Engagement von allen», so das Co-Präsidium nach der Wahl.

Mit dem Wechsel an der Spitze beginnt für die SP Aargau ein neuer Abschnitt. Die kommenden Monate werden zeigen, wie das neue Präsidium die Partei durch die Herausforderungen der Zukunft führen wird. Das neu gewählte Co-Präsidium formulierte bereits das erste Ziel: «Wieder zurück zur Stärke von 19 Prozent Wähler:innenanteil ist unser Ziel und dafür werden wir uns gemeinsam mit den Mitgliedern der SP Aargau einsetzen.»

Esther Schmidt, Redakteurin Links

## Verstärkung fürs SP Sekretariat



Ab September 2025 wird die Badener Grossrätin Selena Rhinisperger gemeinsam mit der bisherigen Parteisekretärin Esther Schmidt die Co-Geschäftsführung der SP Aargau übernehmen. Im Interview erzählt Selena, was sie bewegt und welche Schwerpunkte sie in ihrer neuen Rolle setzen möchte.

**Du wirst die SP Aargau ab September 2025 als Co-Geschäftsführerin unterstützen. Woher kommst du und was hat dich politisch geprägt?**

**Selena:** Gerechtigkeit und Empathie sind zentrale Werte für mich. Diese haben mich 2013 in die SP Baden geführt, wo ich schnell im Vorstand aktiv wurde, das Präsidium übernahm und in den Einwohnerrat nachrückte. Jahr für Jahr und spätestens mit dem Eintritt in den Grossen Rat Ende 2023 wurde Politik damit ein immer wichtigerer und grösserer Teil meines Lebens. Zu erleben, dass man mit stetigem Engagement auch im konservativen Aargau etwas erreichen kann, macht Mut und treibt mich an, unsere sozialdemokratische Politik zukünftig auch im SP Seki weiterzubringen.

**Was wird dein Aufgabenbereich sein und worauf möchtest du den Fokus legen?**

Neben den Finanzen werde ich die Mitgliedergewinnung und -bindung sowie die Stärkung der Sektionen und das Bildungsprogramm verantworten. Es muss uns gelingen, bis Ende nächsten Jahres die Basis – also die Sektionen als Einheiten vor Ort sowie die Mitglieder – zu stärken und zu festigen, damit wir voller Schlagkraft für einen progressiveren und offeneren Kanton Aargau eintreten können.

**Wofür sollte sich die SP (jetzt) besonders einsetzen?**

Angesichts der vielen weltweiten Krisen und Kriege ist es wichtig, dass wir die Menschlichkeit nie aus den Augen verlieren. Es ist unsere Aufgabe, aufzuzeigen, mit welcher Schamlosigkeit sich die Reichen an der gemeinschaftlich finanzierten Infrastruktur und der Arbeitskraft der Menschen bereichern und uns für diejenigen stark zu machen, die aufgrund von finanziellen Sorgen, grosser Arbeitslast und gesundheitlichen Problemen wenig bis keine Ressourcen haben, ihre Interessen in der Politik zu vertreten.

Selena Rhinisperger, Grossrätin SP Aargau, Baden

## INTERVIEW

# «Diese Revision ist eine Umverteilung von unten nach oben»

Ein Gespräch mit den SP-Grossrät:innen Mia Jenni, Rolf Schmid, Arsène Perroud und Carol Demarmels über die geplante Steuergesetzrevision 2025 – und warum ein Nein am 18. Mai so entscheidend ist. Interview: links.ag

**Die SP Aargau kämpft entschieden gegen die geplante Steuergesetzrevision. Warum?**

**Mia Jenni:** Weil es eindeutig eine Umverteilung von unten nach oben ist. Die Revision wird uns als Entlastung des Mittelstandes verkauft – in Wirklichkeit profitiert vor allem, wer bereits viel hat. 80 Prozent der Gelder fliessen in die Senkung der Vermögenssteuer, wovon nur ein Bruchteil der Bevölkerung überhaupt etwas merkt. Besonders störend: Die Progressionsstufen bei der Vermögenssteuer werden ab einem steuerbaren Vermögen von knapp über 400 000 Franken ganz abgeschafft. Das ist eine Steuergeschenkorgie für die Reichsten – und nichts anderes.

**Rolf Schmid:** Gerade die Kinderabzüge stellen einen riesigen Etikettenschwindel dar. Was gut tönt, bringt für Familien mit tiefem oder mittlerem Einkommen kaum etwas. Zudem fliesst nur ein Bruchteil der Gelder in diese Massnahme. Gleichzeitig bezahlen nun viele Mittelstandsfamilien mehr, weil die Liegenschaftswerte neu geschätzt wurden – sie erfahren also unterm Strich eine höhere Steuerlast.

**Die Regierung spricht von «einer ausgeglichenen Revision». Täuscht dieser Eindruck?**

**Carol Demarmels:** Die Abstimmungsbroschüre erweckt den Eindruck, die Revision bringe breite Entlastung – dabei fehlen der Grössteil der Bevölkerung mit tiefen bis mittleren Einkommen sowie die Reichsten vollständig in den Beispielen. Nur rund ein Viertel der Bevölkerung – der obere Mittelstand – wird dargestellt. Drei von vier Beispielhaushalten haben steuerbares Vermögen – in der Realität trifft das nur auf 35 Prozent der Bevölkerung zu. Und alle Beispiele zeigen ein steuerbares Einkommen von 50 000 Franken oder mehr

– obwohl 45 Prozent der Steuerpflichtigen im Aargau darunterliegen. Dass rund 50 Prozent der Bevölkerung von der Revision gar nicht profitieren, wird nur in einem Nebensatz erwähnt. Das ist keine sachliche, ganzheitliche Information – sondern politisches Schön-schreiben.

**Was bedeuten die Ausgaben für den Kanton und die Gemeinden?**

**Arsène Perroud:** Der Kanton steht vor dringend notwendigen Investitionen: Schulhäuser, Tagesstrukturen, Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Pflege und Bildung. Dabei basiert die Revision auf Einnahmen, die gar nicht gesichert sind – vor allem wegen der geplanten Abschaffung des Eigenmietwerts auf Bundesebene. Das trifft auch die Gemeinden hart: Bei einem Wegfall des Eigenmietwerts verlieren sie bis zu 48 Millionen Franken – und das in einer Zeit, in der ihnen immer mehr Aufgaben zugewiesen werden, ohne dass sie finanziell dafür ausgerüstet werden. Diese Revision ist nicht nur ungerecht, sie ist auch ein finanzielles Risiko für unseren ganzen Kanton.

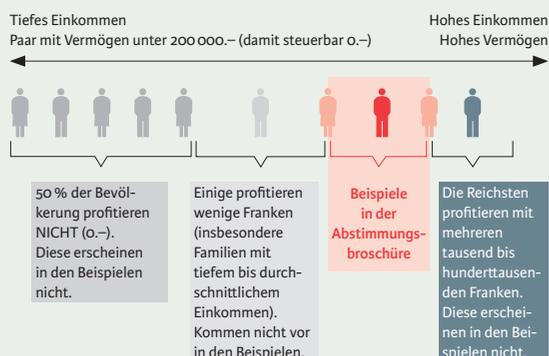
**Was wären gerechte und nachhaltige Alternativen?**

**Carol Demarmels:** Jede zweite Familie in der Schweiz kommt mit dem Budget nicht oder nur knapp über die Runden. Fast 10 Prozent der Bevölkerung sind armutsbetroffen. Wir brauchen Entlastungen, die dort ansetzen, wo sie tatsächlich gebraucht werden: Ergänzungsleistungen für Familien mit tiefem Einkommen, einkommensunabhängige Kinderabzüge direkt von der Steuerrechnung und den Ausbau der Prämienverbilligungen. Das wäre echte Familienpolitik.

**Mia Jenni:** Und wir brauchen eine Steuerpolitik, die dem Grundsatz der Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit folgt. Wer mehr hat, soll mehr beitragen. Diese Revision aber schwächt diesen Grundsatz – und damit unser Steuersystem als Ganzes.

**Was gibt ihr den Leser:innen mit auf den Weg?**

**Arsène Perroud:** Diese Abstimmung ist mehr als ein technisches Detail – sie ist



# Lohnungleichheit – jetzt! Warum der Aargau handeln muss

**Seit 44 Jahren steht die Gleichstellung von Frau und Mann in der Bundesverfassung. Und doch verdienen Frauen in der Schweiz im Schnitt noch immer 16,2 Prozent weniger als Männer in vergleichbaren Positionen – das sind monatlich 1364 Franken oder über 700 000 Franken im Verlauf eines Arbeitslebens. Fast die Hälfte dieser Differenz ist nicht erklärbar.**



Der neuste «PwC Women in Work Index 2025» zeigt: Die Schweiz tritt in Sachen Lohnungleichheit nicht nur auf der Stelle – sie fällt zurück.

Und das überrascht kaum: Das Gleichstellungsgesetz, das Lohnanalysen für Unternehmen ab 100 Mitarbeitenden vorsieht, hat keine Konsequenzen bei Verstössen. Laut Bundesamt für Justiz erfüllt über die Hälfte der Unternehmen ihre Pflicht nicht. Wen wundert's? Das Gleichstellungsgesetz ist ein Papiertiger ohne Zähne.

Am 18. Mai 2025 stimmt das Aargauer Stimmvolk über die Initiative «Lohnungleichheit im Aargau – jetzt!» ab. Sie fordert zwei einfache, aber wirkungsvolle Massnahmen: Erstens die Pflicht zu Lohnanalysen ab 50 Mitarbeitenden – samt Sanktionen bei Verstössen. Und zweitens die Wiedereinführung einer Fachstelle für Gleichstellung. Beides ist überfällig, machbar und notwendig.

Denn Lohnungleichheit hat Folgen. Sie führt – zusammen mit weiteren Faktoren – zu Altersarmut, tieferen Renten und erschwert Frauen die gleichberechtigte Erwerbsarbeit. So werden fossile Rollenbilder

zementiert, die weder der Realität moderner Familien noch dem akuten Fachkräftemangel gerecht werden. Lohnungleichheit ist darum weit mehr als Gerechtigkeit: Sie ist eine soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Notwendigkeit.

Dabei ist der Aufwand klein: Ein vom Bund entwickeltes Tool ermöglicht einfache Lohnanalysen – schnell, transparent und kostenlos. Wer Gleichstellung lebt, gewinnt: Vertrauen bei Mitarbeitenden, Kundinnen, Investoren – und einen Vorteil im Wettbewerb. Das wissen die global tätigen Konzerne schon lange – bei ihnen sind Lohnungleichheit und Transparenz logisch – aus wirtschaftlichen Überlegungen.

Seit 2018 existiert im Aargau («aus Spargründen») keine Fachstelle für Gleichstellung mehr. Arbeit hätte sie mehr als genug: Die Umsetzung der Lohnungleichheit begleiten, Gleichstellungsthemen sichtbar machen und die unzähligen Akteure in der Familienpolitik koordinieren. Für diese wichtigen Aufgaben ist heute im viertgrössten Kanton der Schweiz schlichtweg niemand zuständig – das spüren nicht nur, aber insbesondere junge Familien. Es braucht konkrete Schritte – jetzt. Denn ohne zusätzlichen Druck bleibt alles, wie es ist. Diese Initiative verleiht dem Gleichstellungsgesetz endlich Zähne.

Lohnungleichheit geht uns alle an. Sie bedeutet gerechtere Chancen, stabilere Sozialwerke, moderne Familienpolitik. Deshalb: Am 18. Mai Ja stimmen. Für Fairness. Für Zukunft. Für einen Aargau, der Verantwortung übernimmt.

Andreas Ruf, Co-Geschäftsführer ArbeitAargau

► eine Richtungsentscheidung. Wollen wir einen Kanton, der weiter die Reichsten entlastet? Oder einen, der in den Zusammenhalt investiert: in Schulen, Spitäler, Kinderbetreuung? Ich wünsche mir einen Aargau, der auf Gerechtigkeit setzt – nicht auf kurzfristige Steuergeschenke.

*Rolf Schmid:* Diese Revision ist nicht nur sozial ungerecht, sie ist auch unsolid und gefährlich für unseren Kanton. Und die

Abstimmungsbroschüre versucht gezielt, diesen Umverteilungsmechanismus zu vertuschen. Deshalb mein Appell: Redet mit euren Kolleg:innen, mit der Familie, mit Freund:innen. Macht auf diese Missstände aufmerksam und schreibt Leser:innenbriefe – und stimmt am 18. Mai entschieden NEIN.

Carol Demarmels, Mia Jenni, Arsène Perroud und Rolf Schmid, Grossrät:innen SP Aargau

## Lohnungleichheit im Aargau: Keine leeren Versprechen mehr!



Gleicher Lohn für gleiche Arbeit? Im Aargau ist das immer noch Zukunftsmusik. Seit 1981 steht Lohnungleichheit in der Bundesverfassung. Trotzdem verdienen Frauen im Kanton Aargau im Schnitt 1364 Franken weniger im Monat als Männer. Fast die Hälfte dieser Differenz ist nicht erklärbar. Das ist kein Zufall. Das ist strukturelle Diskriminierung – und sie passiert jeden Tag.

Die Initiative «Lohnungleichheit im Kanton Aargau – jetzt!» setzt genau dort an: Sie fordert Lohnanalysen für Betriebe ab 50 Mitarbeitenden – statt wie bisher erst ab 100. Sie verlangt Sanktionen bei Verstössen gegen das Gleichstellungsgesetz. Und sie will die 2018 abgeschaffte kantonale Fachstelle für Gleichstellung wieder einführen. Der Regierungsrat gibt zu: Die Gleichstellung ist nicht erreicht. Und lehnt trotzdem ab. Weil er auf den Bund warten will. Währenddessen bleibt Diskriminierung Alltag.

Doch wer Lohnungleichheit auf später verschiebt, legitimiert das Unrecht von heute. Die Initiative ist rechtlich möglich, sozialpolitisch notwendig und moralisch überfällig. Sie schützt Einkommen, Renten und Würde. Wer sie ablehnt, schützt ein System, dem Frauen Monat für Monat weniger wert sind.

Der Grosse Rat hat abgewinkt. Die SP Aargau sagt: Jetzt entscheidet das Volk. **Lohndiskriminierung ist kein Betriebsunfall. Sie ist Politik. Höchste Zeit, sie zu beenden.**

Arsène Perroud, Grossrat SP Aargau, Wohlen

# Aus der Geschichte lernen – heute mehr denn je

**Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa – ein beispielloser Zivilisationsbruch mit über 60 Millionen Toten, darunter sechs Millionen Jüdinnen und Juden, ermordet durch das nationalsozialistische Terrorregime.**

Auch in der Schweiz, im Aargau, erinnern wir an diesen Tag – nicht als ferne Geschichte, sondern als Mahnung in einer gefährlich unruhigen Gegenwart.

Denn erneut geraten scheinbar feste Gewissheiten ins Wanken. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, die Eskalation im Nahen Osten, die Rückkehr von Nationalismus, Antisemitismus und autoritärer Rhetorik in Europa und den USA – all das zeigt: Frieden ist nie selbstverständlich. In der Schweiz glauben wir gerne an Stabilität, an unsere humanitäre Tradition. Doch Neutralität darf nicht mit Gleichgültigkeit verwechselt werden. Eine Haltung, die sich nicht zu den Opfern stellt, nützt letztlich den Tätern.

Gerade wir, die wir im Frieden leben, tragen Verantwortung. Für eine klare Haltung gegen Krieg, gegen völkisches Denken und gegen Geschichtsverges-

senheit. Für eine Politik, die Spannungen abbaut statt schürt. Die Menschen schützt – auch jene auf der Flucht. Und die aus der Geschichte lernt: Spaltung, Entmenschlichung und Wegsehen waren stets der Anfang des Unheils. Auch heute erstarben jene Kräfte, die Demokratie als Schwäche und Menschenrechte als Hindernis betrachten.

Erinnerung allein genügt nicht. Sie muss uns verpflichten – zum Handeln, zum Dialog, zum Schutz der Demokratie. Gerade jetzt, wo Polarisierung, Hass und Unsicherheit wachsen, braucht es mutige Stimmen für Frieden, Gerechtigkeit und internationale Zusammenarbeit. Denn der 8. Mai ist nicht nur ein Tag des Gedenkens – er ist ein Prüfstein unserer Gegenwart. Und ein Aufruf an uns alle: Nie wieder ist jetzt.

Stefan Dietrich, bisheriger Co-Präsident und Grossrat SP Aargau, Bremgarten



Denkmal «Unbekannter Häftling» am Krematorium Dachau. Errichtet 1950 zur Erinnerung an die Opfer des Konzentrationslagers: «Den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung».

## NEU IN DER GESCHÄFTSLEITUNG DER SP AARGAU



Ausserdem wählten die Delegierten, am ausserordentlichen Parteitag der SP Aargau in Lenzburg, einstimmig Rebecca Derendinger, Vorstand SP Wettingen, als neues Mitglied der Geschäftsleitung.

## KANTONALE ABSTIMMUNG

vom 18. Mai 2025

**NEIN zum Steuerbschiss!  
JA zur Lohngleichheit!**

## IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43, Postfach, 5001 Aarau  
Tel. 062 834 94 74  
sekretariat@sp-aargau.ch, www.sp-aargau.ch

Erscheint 6-mal pro Jahr

Auflage links.ag: 3534

Redaktion: Esther Schmidt, esther.schmidt@sp-aargau.ch  
Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 22. April 2025  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 5. Juni 2025

Erscheinungsdatum nächste Ausgabe: 26. Juni 2025

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:  
Carol Demarmels, Stefan Dietrich, Lucia Engeli, Anja Gestmann, Mia Jenni, Arsène Perroud, Selena Rhinisperger, Andreas Ruf, Rolf Schmid, Esther Schmidt, David Zehnder